

Jahre hätten schon zu häufigen Treffen und gemeinschaftlichen Veranstaltungen der Bundesgruppen Schweinfurt und Bamberg unter der Leitung ihrer Vorsitzenden Dr. Theo Brock, Dr. Erich Saffert, Adam Salberg und Dr. Hans Dennerlein, so auch am 9. 1. 1965 erst wieder zu einem Besuche der Krippenschauen in der Bamberger St. Matern-Kapelle und der Oberen Pfarre mit ihrem anschließenden, überaus harmonisch verlaufenen Zusammensein im „Polarbär“, dem Verkehrslokale der Gruppe Bamberg, geführt. Dabei sei auch der 1. Vorsitzende der Bundesgruppe Forchheim Studienprofessor Max Schleifer schon häufig ein gern gesehener Gast gewesen. Die Bundesgruppe Bamberg habe auch schon oft genug, so auch erst wieder bei ihrer Jahresschlußwanderung vom 27. 12. 1964 den Baunacher Raum besucht und es dabei nie unterlassen, sich mit der dortigen Bundesgruppe zu treffen. Der Besuch fast der gesamten Bundesgruppe Baunach bei der Bamberger Barbara-Feier vom 6. 12. 1964 künde von dem Widerhall, den das in Baunach gefunden habe. Diesem gegenseitigen Treffen gegenüber bedeute der anstehende Vortragsabend der Bundesgruppe Bamberg bei der Bundesgruppe Baunach aber einen weiteren Schritt nach vorn. Er beschränke sich nicht auf ein Treffen und gegenseitiges Kennenlernen. Er be-

deute bereits ein sich beiderseits befruchtendes Zusammenwirken an den hohen Aufgaben und Zielsetzungen des Frankenbundes. Mit ihm werde das, was die Bundesleitung mit der Ankündigung einer Bundesvortragsreihe erstrebe, bereits in die Tat umgesetzt. Auch in Bamberg werden demnächst Vorträge der Bfr. Weigel-Erlangen und Schleifer-Forchheim dieser Aufgabe dienen. Und das sei eben ein glückhafter Weg in die Zukunft des Bundes. Man warte nicht mehr wie bisher so oft auf das, was „von oben“ geschehe, sondern ergreife selbst die Initiative, um das Gedankengut und die Zielsetzung des Bundes zu vertiefen und zu verbreiten. In den Dienst dieser Aufgabe stellte sich dann auch der anschließende humordurchsonnte Vortrag von Bfr. Josef Metzner-Bamberg, der zu prachtvollen Buntdias nicht nur im Streifzuge durch die fränkische Landschaft, sondern auch die Bundesveranstaltungen der letzten Jahre, nicht zuletzt auch die Bundesstudienfahrt 1964 nach München in Wort und Bild in wohl geratenen Ausschnitten vor Augen zu führen verstand. So wurde der Abend zu einem gegenseitig anregenden und Begeisterung weckenden Gewinn für die Arbeit am Bund und seiner Zielsetzung. Das wirkte so nachhaltig, daß man auch nach dem offiziellen Abschluß des Abends noch lange in angeregtem Gespräch beisammen blieb.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Max H. von Freeden. **Balthasar Neumann, Leben und Werk.** (Deutsche Lande Deutsche Kunst). Zweite verbesserte Aufl. 71 S. 92 Tafelbilder. München Deutscher Kunstverlag 1964.

Preis DM 17.-

Vor diesem Buch wird der kritische Geist des Historikers still. Die Zeugnisse eines großen Künstlerlebens, die Akten und Briefe, die Pläne und die vollendeten Werke, kennt der Verfasser wie kei-

ner von denen, die sich je mit B. N. beschäftigten. Aus ihnen und der vielfältigen Arbeit der Forschung zeichnet uns M. v. Fr. das Leben und Werk eines gottbegnadeten Künstlers und einer mit hoher Menschlichkeit gesegneten Führerpersönlichkeit. Dazu beherrscht der Verf. glänzend die Feinheiten einer biographischen Darstellung. Die eingehende Breite, die die Schilderung eines Kunstwerks nach Plan, Auf- und Umbau und end-

gültiger Gestalt verlangt, wechselt mit dramatischer Wucht und Kürze in der Gestaltung der Krisen, die des Künstlers Lebenswerk zweimal von außen her, durch den Wechsel des fürstbischöflichen Bauherrn, tödlich zu treffen schienen; Ruhepunkte werden in den Lauf eines vielbewegten und überreichen Lebens eingeschaltet durch glänzende Skizzen der Umgebung, sei es der Familie Schönborn, die fast überall im katholischen Deutschland zu treffen, aber nirgends so zu Hause ist wie in den fränkischen Landen am Main und am Rhein, sei es der vielgestaltigen Künstlerschar, die sich B. N. unter- und zuordnete, freudig, weil ihr Führer nicht sich durch sein Werk herausstellen wollte, sondern sich ihm unterstellte, ihm diene. Ergreifend sind die wenigen ruhig gehaltenen, fast langsam verhallenden Worte des Verf., die den Ausklang eines unruhigen Erdenlebens zur großen Ruhe uns innerlichst miterleben lassen. Auf dem Gipfel eines Schaffens, von dem nur ein Abstieg denkbar war, so hat der Tod B. N. hinweg genommen. Was einer lebensvollen, künstlerisch geformten Darstellung versagt bleiben muß, schenkt uns die Zeittafel: die eindrucksvolle Raffung eines reichen und bewegten Lebens, eines Lebens nach dem Wort des Psalmisten „Unser Leben währet 70 Jahre – nur 66 waren B. N. beschieden – und wenn es köstlich gewesen ist, ist es Mühe und Arbeit gewesen“. Diese wird dann noch einmal unser Auge erleben, wenn wir mit Ruhe und Sammlung, fast mit andächtigem Sich-Versenken aus der Folge von 92 Tafeln dieses oder jenes Bild, diese oder jene Bildergruppe betrachten. – Die Nachwelt hat dem großen Künstler und Menschen B. N. seit 200 Jahren gedankt und wird ihm fernerhin danken, so lange Gott diese Werke uns trotz der von Menschenhand entfesselten Wut der Elemente erhält. Dazu danken wir Heutigen und auch noch Spätergeborene des Künstlers Biographen.

Helmut Weigel

Heimatbilder. Die Steinschnitte im Landratsamt Tauberbischofsheim. Folge 1 der Schriftenreihe „Ein Landkreis baut auf“. Herausgeber: Landrat Anton Schwan (†). Verlag Karl Stieber, Lauda. 1961. 51 S., Gln.

Im neugebauten Landratsamt von Tauberbischofsheim hat 1959 der Kunstmaler Sepp Biehler aus Boxberg zusammen mit dem Bildhauer Otto Horlbeck aus Grünsfeld einen höchst beachtlichen



Wandschmuck geschaffen. Auf Steinplatten von gelblich-weißem Kalktuff wurde in Fugenschnitten die gesamte Geschichte des Landkreises dargestellt. Das Natursteinwerk Hofmann in Niklashausen



lieferte die Platten und entwarf zusammen mit dem Kunstmaler und dem Architekten die Fugenschnitte. Durchaus noch gegenständlich, in der Form jedoch auf das Knappste und Wesentlichste beschränkt und daher von höchster Aussagekraft, zeigen sich hier vielerlei historische Szenen, angefangen mit der Einsetzung der hl. Lioba als Äbtissin, durch ihren Bruder, den hl. Bonifatius,